

RACHEN LINKS

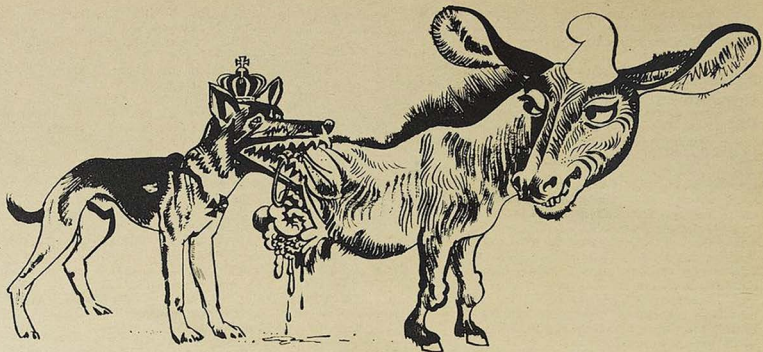
Berlin 12. März 1926
Jahrgang 3
Preis 20 Pl. **Nr. 11**

Zeichnung von Herbert Singer

Die Schlacht am Birkenbaum 1926



„Wer denkt noch an den? Wer unter den Wagen
Zöge den noch hervor! Was Bahre, was Sarg!
Hört, Herr — doch dürft Ihr es keinem sagen:
So flücht in Eurapa der letzte Monarch!“



Niemals wehrt sich der Esel. Als deutsches unter den Beestern
Stört er niemand's Genuß, selbst nicht des Wolfs, der ihn friß!

Seibel.

Volksentscheid!

**Wir haben einen Namen gut,
Wir haben einen Mannesmut,
Wir haben eine rechte Hand
Und Kraft, daß die den Stift umspannt.
Wir haben alle gleichen Weg —
Ein Hundsfott der zu schlapp und trägt!
Dorthin, wo eine Liste ist!
Und schreibt hinein zur rechten Frist, —
Ihr Brüder, Schwestern allzumal, —
Dem Fürsten, der das Land bestahl,
Mit Schacherlist das Reich zerfetzt'
Und uns in Not und Tod gehetzt
In schlechter Treu und falscher Huld:
Die Quittung für die alte Schuld!**

Stachus

Der
Landgerichts-
direktor sah sich
schem um, dann stürzte er
nach vorn. Ein gurgelnder
Laut, ein selbster
Blick — Lora lag mit ver-
drehten Augen am Boden.
So, der Papagei
war erlebzig, und Dr.
Jürgens brumnte zufrieden:
„Bravo, das war vieh-
isch!“ Was war noch übrig
von der Eleganz dieses
Herrenzimmers? Aus den
Schubladen des umgewor-
fenen Schreibtisches quol-
len durchwühlte Akten und
Briefe. Goethe, Schiller,
und Rudolf Herzog hatten
den Biederstrank zumant

geräumt, um zerledert am Boden zu liegen, und die Überreste
einer zertrümmerten Bismarckbüste bevölkerten als trauriges
Abbild des eisernen Kanzlers den Papierkorb.
Einige Augenblicke hatte der Landgerichtsdirektor, in Ge-
danken verunken, da-
gestanden, als er jäh-
lings emporsprang.
„Das könnte Ver-
dacht erwecken!“ spin-
nisierte er halbblau. An
der Wand hing in verräterischer Unberührtbeit Frau Ess:
Jürgens in D. . .

Nisch rasch, nisch rasch! So ein Küchenmesser ist doch eine
famose Erfindung: Die gemalte Gattin zerfiel in Fetzen. Und
befriedigt setzte sich der Landgerichtsdirektor auf das linke Vorder-
bein eines ungetrübten Klubsessels und zündete sich eine
Zigarette an. Verächtlich nied er es dann, sich an den Scherben

Aus dem Leben eines Landgerichtsdirektors

Kommunisten gewesen sein. Denen traut man alles zu —
wenigstens hier in dem laufigen Stargard! Ich habe doch
nicht ohne dauernd die Höchststrafen verhängt! Meine
Begründungen hättest du hören müssen. Das Strafgeset-
buch ist die Bibel des Verbrechers und so! Ein kompletter,
ausgezeichneter Nach-
akt!“ — Und mit
mederndem Lachen seig-
te er auf Frau Esses
zerschnittenes Konter-
fei an der Wand.

Nervös spielte Frau Jürgens mit ihrem Smaragdbring:
Sein Benehmen berüßte sie peinlich. So etwas tut man, aber
man renemiert nicht damit! Und um abzulenken, sagte sie:
„Es ist jeds Ubr durch. Von Nitzkows haben zu halb acht
geladen. Du mußt dich umziehen.“
Aber eine Stunde später, im Auto, küßerte sie zärtlich:
„Dreißig Wille wird die Versicherung zahlen?“

Karl Schnog: Funkstundenplan

Beim Radioprogrammelesen wird manchem mies.
 Von Oberammergau bis Gnesen ergibt sich dies:
 Nach Druck an Hebeln, Drähten, Ringen voll Wutgeknurrs
 Hörst du um 8 vor allen Dingen den Börsenkurs!
 Um 9 Uhr fährt mit Rennberichten der Sprecher fort.
 Liest was von Leicht- und Schwergewichten und Wassersport.
 Um 10 erzählt das Funkprinzeßchen vom Kaiserhaus.
 (Und schlägt damit diversen Fäßchen den Boden aus.)
 Um 11 Uhr „Werdegang der Sprotte“, Bericht aus Kiel.
 Um zwölf dankt dem deutschen Gotte ein Glockenspiel.
 Um 2 Rezept für Leberklöße und Frikandau.
 Um 3 Uhr spricht von Preußens Größe Graf Reventlow.

Frau J. Maruschke, Krankenschwester: „Das Hüftenweh“.
 Smith's Jazzband-Saxophon-Orchester zum 5 Uhr-TEE.
 „Was trägt die elegante Dame?“ hörst du um 6.
 Um 7: „Ware und Reklame“, Herr Maler Klecks.
 Um 8 Uhr Hugenberg-Berichte, die Rache drün.
 Freifrau von Kalk spricht Löns' Gedichte zur Nacht um 9.
 10: Berger's Königin Luise als Sendespiel.
 Und jede Stunde ist wie diese.
 Welch schöner Stil!
 Ringsum regiert der Kitsch die Stunde von Bloem bis Courths.
 Er gibt von Deutschlands Größe Kunde. – Du Mann im Schurz:
 Dies uns als Fortschritt darzustellen ist nackter Hohn.
 Der Aether trägt auf seinen Wellen Die Reaktion!



Die Justiz hat ihre eigenen Gebäude, in den gerichtet wird und wo die Akten verstauben. Und wie ich neulich vor einem solchen Justizpalast febe, fällt mir auf, daß der Bau einen linken Flügel hat. Auch Architekten lieben kleine Söcher!

Ob wohl damals schon der Strand so schwarz, weißrot behaftet kreuzt u. quer bewimpelt war, als der Ausspruch fiel: „Vermehren sollt ihr Euch wie der Sand am Meere?“ a. a.



Das Volksbegehren

Zeichnung von Karl Voth

Auch auf dem platten Lande steht jedem der Weg zur Lisse offen.

Signor Mussolini

Zeichnung von Willi Steinert



„Kaufe Sie Krieg gegen die malebretto Frankreich, Signor Americano! Sjöne Krieg! Gebe Sie molto Dollars für die sjöne Krieg gegen Frankreich!“



„Sie gebe kein Geld für die Artikel? – O, bleibe Sie, Signor Americano!“



„Eine andere sjöne Artikel! Evviva la guerra gegen die verfluchte Deutschland! Herrliche Krieg, leichte Krieg gegen Deutschland! Gebe Sie Dollars für die Krieg gegen Deutschland, Signor Ameri...“



„Du . . . ? Was is . . . ?“



„Ha! Eine gute Einfall!“



„Herrliche Frankreich und gute, liebe Deutschland! Maken wir Krieg gegen die verfluchte Amerika! Gebt brave Mussolini molto Geld für die Krieg gegen Amerika! Sjöne Verzinsung!“

Aus den Werken
Ferdinand Freiligraths
Zu seinem 50. Todestag
18. März 1876



In Kümmeris und Dunkelheit,
Da mußten wir sie bergen!
Nun haben wir sie doch befreit,
Befreit aus ihren Särgen!
Ha, wie das blüzt und rauscht und rollt!
Hurra, du Schwarz, du Rot, du Gold!

Pulver ist schwarz,
Blut ist rot,
Golden flackert die Flamme!

Das ist das alte Reichspanier,
Das sind die alten Farben!
Darunter haun und holen wir
Uns bald wohl junge Narben!
Denn erst der Anfang ist gemacht,
Noch steht bevor die letzte Schlacht!

Pulver ist schwarz,
Blut ist rot,
Golden flackert die Flamme!

Das ist noch lang die Freiheit nicht,
Die ungeteilte, ganze,
Wenn man ein Zeughaustor erbricht,
Und Schwert sich nimmt und Lanze;
Sodann ein wenig sie schwingt,
Und — folgsamlich zurück sie bringt!

Pulver ist schwarz,
Blut ist rot,
Golden flackert die Flamme!

Von unten auf

Ein Dampfer kam von Vieberich: — stolz war die Furcht, die er jagt!
 Er qualmt und räudert zu Tal, daß rechts und links die Brandung flog!
 Von Wimpeln und von Flaggen voll, schoß er hinab fest und erfreut;
 Den König, der in Preußen herrscht, nach seiner Rheinburg trug er heul!
 Die Sonne schien wie lauter Gold! Aufstauchte schimmernd Stadt um Stadt!
 Der Rhein war wie ein Spiegel scharf, und das Verbeed war blank und glatt!
 Doch unter all der Nettigkeit und unter all der schwinmenden Pracht,
 Da frist und flammst das Element, das sie von dannen schätzen macht;
 Da schaffst in Ruf und Feuerlaut, der dieses Glanzes Seele ist; Da steht und stürt und ordnet er — der Protestierermaschinist!
 Da draußen laßt und grünt die Welt, da draußen blüht und rauscht der Rhein —
 Er sziert den lieben langen Tag in seine Flammen nur hinein!
 Im wollenen Hemde, halbnadert, vor seiner Esse muß er stehen!
 Demeil ein König über ihm einführt der Berge freies Wehen!
 Jetzt ist der Ofen zugeseilt, und alles geht und alles paßt;
 So gönnt er auf Minuten denn sich eine kurze Sclavenrast.
 Mit kaltem Leibe taucht er aus auf seinem ledernen Werste;
 In seiner Fäulnis steht er da, und überhaupst sich das Verbeed.
 Das glühende Eisen in der Hand, Antik und Arme ret erhitzt,
 Mit der geschlitzten, haar'gen Brust auf das Geländer breit geküßt —

So läßt er schweifen seinen Blick, so murret er leis dem Fürsten zu:
 „Wie mahnt die Boet mich an den Staat! Licht auf den Höhen wandelst du!
 Tief unten aber, in der Nacht und in der Arbeit dunklem Schoß,
 Tief unten, von der Not gepornst, da schür' und schmied' ich mir mein Loos!
 Nicht meines nur, auch deines, Herr! Wer hält die Kläder dir im Taft,
 Wenn nicht mit schwielenharter Faust der Heizer seine Eisen packt?
 Du bist viel weniger ein Zeus, als ich, o König, ein Titan!
 Weberich' ich nicht, auf dem du gehst, den allseit kochenden Vulkan?
 Es steigt an mir: — ein Ahd von mir, ein Schlag von mir zu deiner Brust,
 Und siehe, das Bekäude stürt, von welchem du die Spitze bist!
 Der Boden bist, aufschlagst die Stut und sprengst dich tragend in die Luft!
 Wie aber steigen Feuerfest aufwärts ans Licht aus unfree Brust!
 Wir sind die Kraft! Wir hämmern jung das alte morsche Ding, den Staat,
 Die wir von Gottes Zorne sind bis jetzt das Proletariat!
 Dann schrei' ich jauchend durch die Welt! Auf meinen Schultern, stark und breit,
 Ein neuer Sanct Christophorus, trag' ich den Christ der neuen Zeit!
 Ich bin der Dieb, der nicht wankt! Ich bin's, durch den zum Siegesfest
 Über den tosenden Strom der Zeit der Heiland Geist sich tragen läßt!“

Aus sturmbewegten Tagen

London, 8. April 1848.

(Ein Brief Freiligraths an Karl Buchner)

Teuerster Freund!
 Ich muß Ihnen doch in diesen großen, stolzen, weltgeschichtlichen Tagen die Hand drücken. Mitten im Donner dieses erhabenen, demokratischen Gewitters, dessen Ausbruch wir alle wohl gehnnt haben, aber doch in dieser Stärke und Allgemeinheit nicht voraussehen konnten!

Aus meinem letzten Briefe wissen Sie von meinen amerikanischen Plänen. Die sind natürlich mit den Thronen, die wir stürzen sahen und noch sehen werden, über den Haufen geworfen. Ich komme nach Deutschland zurück, um nach Kräften an Ihren weiteren Kämpfen und Entwicklungen in nächster Nähe teilzunehmen; gleich gerüstet auf Preßprozesse wie auf weitere Barrikaden und wahrscheinliche anti-russische Wachtfeuer. In ungefähr vier Wochen (nicht eher, denn ein Hausstand läßt sich nicht im Handumdrehen verpflanzen) denke ich am Rhein zu sein, um mich wahrscheinlich in Köln, Mainz oder Frankfurt fürs erste anzusiedeln. Wir



Ferdinand Freiligrath
im 37. Lebensjahre

sehen uns also bald wieder, und ich meine, unser Wiedersehen wird ein glückliches und jubelndes sein. Sie sind zwar Konstitutioneller und ich bin Republikaner (und komme also, wie es scheint, augenblicklich auch in der Freiheit nicht aus der Ecclesia pressa heraus), aber wir lieben uns darum doch und haben am Ende auch nur ein gemeinschaftliches Ziel vor Augen.

Wenn die Geschichte und der Demos ihre Epen und Dramen dichten, so liegt am Reflex derselben in der Seele des zuschauenden (oder auch mit agierenden) Lyrikers eigentlich blutwenig. Dennoch strömt das volle Herz zuweilen über, wenn auch in rauhen, fast improvisierten Klängen, die auf ästhetischen Wert weiter keinen Anspruch machen. So, bitte ich, wollen Sie die beliegenden Flugblätter aufnehmen und beurteilen. Ich habe sie, eins nach dem andern, in etlichen tausend Exemplaren an den Rhein geworfen, und Sie kennen sie also möglicherweise schon.

Von acht Rossen

Rährt im Land 'ne Staatskassette;
 Zieh sie acht famose Ross,
 Feurig, ein beherzt Bespann!
 Einer ward am Rhein geboren,
 Hebt das Haupt und spürt die Ohren,
 Zieht vor allen mutig an.

Seht alldann mit breitem Nacken
 Noch den Pommen und Peladen —
 Auch ein herb und stattlich Paar! —
 Also zieh die acht trockenen;
 Feisch und mutig — doch an keinem
 Ist auch nur ein falsches Haar!

Tönt herauf zu ihm ein Schnauben,
 Spricht er: „Was sich die erlauben!“
 Ruckt mit Züren am Geiß.
 Schallt ein Auf recht dreist metallnen,
 Gleich erregt es sein Mißfallen —
 Ja doch, es gefällt ihm mit!

Weist ein andres in die Stange,
 Wo der Fischer mit Schlinge
 Froh den goldenen Herflein fischet;
 Kräftig schraubt es mit den Müstern.
 Die es lebend in den büßern
 Ofenstellen sich erfrischet.

Wollen sie sich eines neuen
 Peitschenreglements nicht freuen —
 Ei, wie kraßt sie da beim Pfiff!
 Ei, wie fällt ihm da vom Munde,
 Ander Wort, als zu der Stunde,
 Dein die Zügel ergriff!

Ist das dritte aufgewachsen
 In dem guten Lande Södisen,
 Tritt den Boden fest und hart.
 Dies vier stammt aus Södisen Talen.
 Jene zwei sind aus Westfalen
 Und der Brandenburger Markt.

Wollt' es glauben nur der Lenker!
 Doch der denkt: „Hol' euch der Denker!
 Immer mehr schwillt euch der Kamm!
 Wahr ist's, ihr seid brav und wacker!
 Doch ein paar von euch sind Nader!“
 Hält somit die Zügel stramm.

Immer ruhig, immer sachte,
 Ihr getreuen, lieben Achse!
 Eines glaubt und bleibst dabei:
 Stecht der Karen einmal im Drede,
 Lui, dann geht es rasch vom Flede,
 Und die Zäume fliegen frei!

Neue Rheinische Zeitung

Organ der Demokratie.

N 301.

Köln, Samstag den 19. Mai

1849.

Abschiedswort der Neuen Rheinischen Zeitung.

Hein offnes Lieb in offner Schlacht!
Es fällt die Mägen und Tüden.
Es fällt mich die schließende Niedertracht!
Der schmögigen Weib-Belüden!
Was dem Dünkel flug der tödtende Schorf.
Was dem Winterhalt feten die Otterde -
Ich so lieg' ich nun da in meiner Kraft,
Eine halbe Rebellentafel!

Auf der Lippe von Lieb und den juckenden Hebe
In der Hand den blühenden Degen.
Nach im Sterben ruhend: „Die Rebellentafel!“ —
So bin ich mit Ehren erlegen
In grün nach dem letzten mein Grab mit Salz
Der Drossel zusammen dem Gaze —
Doch es schiden die Ungarn, es schidit die Pfalz
Drei Balcon mir über die Baber!

Und 'er arme Mann im jreich'nem Gemand
Er wirft auf mein Haus die Schellen;
Er wirft sie hinab mit der Reihigen Hand.
Mit der barsten, der schämlichen Anwand
Einen Kranz auch bringt er aus Blumen und
Mair.
So ruh'n auf meinen Wunden;
Den haben sein Weib und sein Töchterlein
Nach der Arbeit für mich gewunden.

Nun Ade, nun Ade, du kämpfende Welt,
Nun Ade, ihr ringenden Krieger!
Nun Ade, du pulvergeschwärtztes Feld.
Nun Ade, ihr Schwärmer und Zerrter!
Nun Ade — doch nicht für immer Ade!
Denn sie tödten den Geist nicht, ihr Brüder!
Wald rucht' ich mich erkennend in die Höh,
Wald fröh' ich zwillger wieder!

Wenn die letzte Krone wie Glas zerbricht,
In des Kampfes Wettern und Flammen.
Wenn das Volk sein letztes „Schuldig!“ spricht,
Dann sehn wir wieder zusammen!
Mit dem Wort, mit dem Schwert, an der Do-
nau, am Rhein. —
Gene abjetz treue Gefühn
Wird dem Zornes juchstanzenden Volke sein
Die Gedächtnis, die Rebellentafel!

F. FREILIGRATH.

Kopf der letzten Ausgabe der von Karl Marx geleiteten, im Mai 1849 verbotenen „Neuen Rheinischen Zeitung“
mit dem berühmten Abschiedsgebot von Freiligrath.

Scipio

Massa, du bist sehr reich! Dein Saal ist voll von Pagen;
Zweimal zehn Weilen ziehn am Fluße die Plantagen
Sich hin, wo man für dich die Baumwollstaude baut;
Wo man das Zuckerrohr für dich mit Messern schneidet,
Wo seine Kraft für dich der Kaffeebaum vergeudet,
Wo in den Raum des Schiffs man deine Ballen staut.

Massa, du bist sehr reich! Wenn unter den Agaven
Der Vogt zusammenruft die Menge deiner Sklaven,
So saßt sie kaum der Platz vor deinem Steinspalast.
Zwölf Pferde reitest du; fünf Schiffe sind dein eigen;
Sie tragen deinen Ruhm in alle Welt; es zeigen
Den Namen, den du führst, die Flaggen hoch am Mast.

Massa, du bist sehr reich! Die Tochter des
Kreolen,
Leicht, wie am Mondgebirg der Zebrafute
Fohlen,
Dient dir: — o, welch ein Mund! o, welch ein
Aug! Welch Haar!
Sie trägt ein Kleid von Flor, gefärbt mit
Keschennille;
Erstend reich sie dir den braunen, mit Vanille
Gewürzten Frühtrank der Kakaobohne dar.

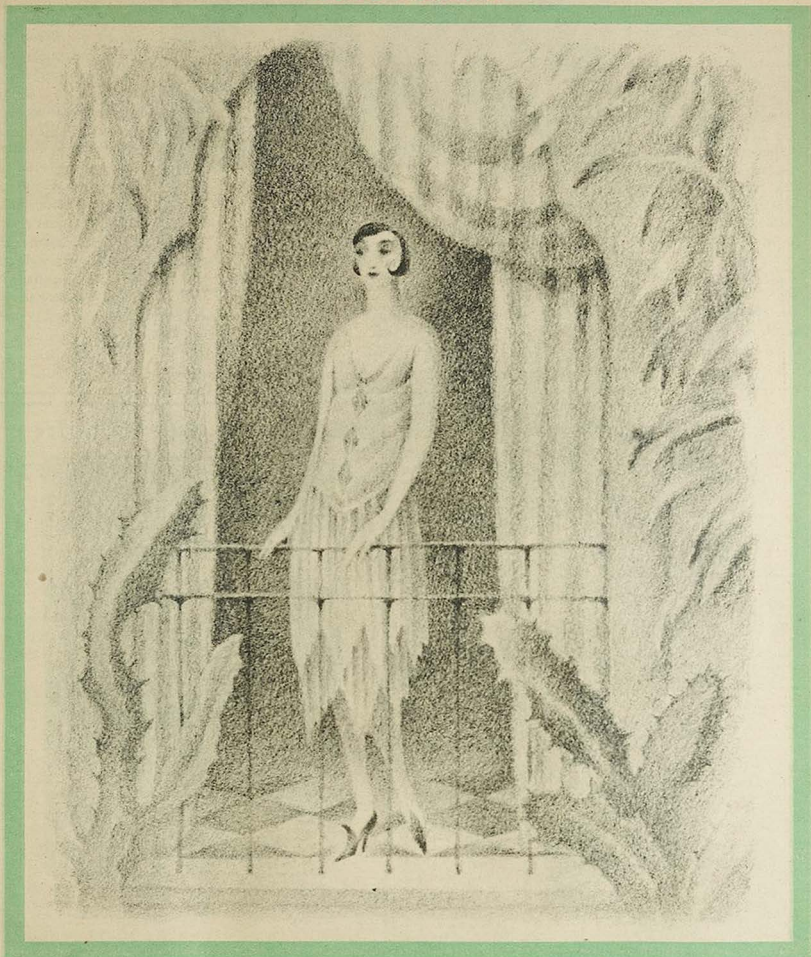


Skizze auf Freiligraths Gedicht
„L'Éventail“.

Massa, du bist sehr reich! Dein Jagdhund heißt Diana!
Hat je ein Hund, wie der, die Wälder von Guyana
Durchbrannt und södernd das Tajaflu aufgespürt?
Weit trägt dein Doppellauf; dem hundertfarb'gen Fittich
Des Tukans ruft er: „Halt!“ — Du jagst, er sei von Lüttich;
Mit einem Hirschkopf ist der braune Schaf geziert.

Massa, du bist sehr reich! Wenn drückend heiß aus Westen
Der schwüle Landwind weht, verflüßst du in Siefen
Die Glut, der reichste Mann in Paramaribo.
Halbnackt liegst du auf der Vicunnavolle Quitos;
Ich stehe neben dir und scheuche die Moskitos!
Ich bin dein Lieblingsknecht; du nennst mich Scipio.

Massa, du bist sehr reich! Wer zählte die Gerichte,
Womit man dich bedient, den Wein, die saft' -
gen Früchte?
Aus deiner Küche tönt den ganzen Tag Geräusch.
Doch ein Gericht, o Herr, fehlt dir, dein Mahl
zu krönen;
Kein andres kommt ihm gleich an Wohlgeschmack;
Die Sehen
Stärkt es; o, süße nicht! — ich meine Menschen-
fleisch!



„Ich bin nicht imstande, heute das Mädchen aus dem Volk zu spielen — die Pariser Parfüms sind ausgeblieben!“

Es war eine sehr feuchtfrohliche Hochzeit, die ich mitgemacht. Man fand sogar am nächsten Morgen beim Aufräumen der Hotelzimmer die Traubibel nicht mehr.

Man war geneigt, dies als schlechtes Omen anzusehen.

Alein, der joviale Onkel Paul erklärte: „Kinda, nur Jubeld,

wenn ihr in fuffzig Jahren noch mal eingesegnet werdet, jibbt wieder cene!“

a. a.

„In Deutschlands Gefundung ist nicht mehr zu zweifeln.“

„Wiefo?“

„Besteht unsere Regierung nicht aus lauter Doktoren?“

Der fröhliche

Im Theater —? Sehr lustig, ein Schwank, sehr fein!

Weinlaub im Haar! Die Geldtase kling!.

Ein rheinisches Mädchen bei rheinischem Wein!

Da bleibt keiner trocken, wenn man das singt!

Im Theater — der Weinberg sehr „fröhlich“ ist da wird gelacht, getrunken, geküßt,

da ist ein Leben wie im Paradies!

(Frau Meyer lächelt: „Ach ist det sieh!)

Da lachen die Alten, da quatschen die Jungen —

da wird über Bänke und Tische gesprungen —

da haunt der blasse Neid im Parfett: „Ham's die aber nett — !!!“



Erz-Bundeskanzler Dr. Seipels Berliner Besuch.

Das wir es in Deutschland schon schaffen, zeigt dieses Bankett ein symbolisch. Minister find meistens katholisch. Auf zwei Kanjler kommen drei Pfaffen.

K. S.

Weinberg

Doch die Wirklichkeit? — Ja, die — verdamm! Schlag die Zeitung auf und lest es dort:

„Berkastel . . . Sturm auf das Steueramt . . . Winternot . . .“ Doch von „fröhlich“ kein Wort!

„Ein schlechter Herbst . . . Keiner kauft Wein . . .“

Die Winger verschuldet . . . Die Steuer zieht ein . . .

Kein Geld vorhanden . . . Der Winger verliert!“

Das ist „Fröhlichkeit“, die der Weinberg gebiert!

Wo nicht Liebespärschen, doch Sorgen machen, und verbitterte Mienen verlernen das Lachen . . .

Da staunt kein Parfett, da wünscht kein Neid, da haust nur das Leid!

Josef Maria Franz.

SIGURD

FAHRRÄDER

DIREKT AB FABRIK AN JEDERMANN
MAN VERLANGE KATALOG VON DR.
SIGURD GESELLSCHAFT M.B.H. CASSEL 373

Die größte Not ist für Sie behoben, wenn Sie Ihren Bedarf an Musik-Instr., Saiten und Bestandteile in anerkannt bester Qualität.

direkt ab Fabrikationsort bei Gustav Kreinberg, Markneudrechen Nr. 75 kaufen. Kat. umsonst u. frei.

1-2000 Mk. Baugeld

und mehr erspart, wer die interessante, bestens begutachtete und empfehlenswerte Broschüre „Wie baut man billig ein eigenes Heim“ liest. Preis . . . Mark 1.50 Zu beziehen von Verlag Otto Berghof, Meiningen

Musikinstrumente u. Saiten
PIANO, FLÖGE, HARMONIUMS, u. S. W.
Spezialfach-Produkte für Schulfest
Onduliro-Versand-Warenlager mit dem
KATALOG AUF VERLANGEN
auf Wunsch auch gegen barzahlung
Rechnung u. Baus u. 1926.

Schallplatten von Z.M.K. an. Best. frei, gratis. Weiter Interessent
Walter Funk, Zwickau I. St. 45, Schießbach 231.

Safr.- u. Motorräder

fabriken, auf Teilzahlung ohne Preisnachschlag, vom monat. **1000 Mark** an
an Staunend billige Preise
Verlangen Sie Katalog

H. H. BERGMANN, Vertriebs-Zentr.
Breslau I (934), Karlsplatz

Sprechmaschinen und Schallplatten, sowie alle anderen Musikinstrumente zu Fabrikpreisen. Preislisten umsonst.

MAX DÖRFFEL,
Klingenthal I. S. Nr. 33

Jagd- u. Fahrrad-Fahrräder
u. Zubehör: Uhren, Gold- u. Lederwaren, Musikinstrumente, Haushaltgeräte, Waffen, Munition u. s. w.

Reichh. Katalog gratis u. franko

H. Burgsmüller & Söhne
KREIENSEN 4/n. Nr. 226
1876 50 1926

Billige baltische Bettfedern

1 kg grau, gesch. 3 RM.
halbwelle 4 RM., weiße 5 RM., bessere 6 u. 7 RM., daunen weich. 8 u. 10 RM., beste Sorte 12 u. 14 RM., Versand franko zollfrei gegen Nachnahme. Muster frei, Umtausch und Rückh. gestattet.

Benedikt Sachsel,
Lohse Nr. 17
bei Filten, Böhm.

Größe Auswahl Musikinstrumente zu herabgesetzten Preisen

Woll & Comp., Klingenthal Nr. 609
Gr. Katalome. Aufw. v. M. 10.- an
entfr. Schallplatten M. 2.50 u. S.

Interessante Bücher
aus dem Verlage
Prospect. geg. Eins. v. 25 Pfg.
Rosen-Verlag, Dresden-N. 6/183

6. Buch der Woche



ABSEITS Holschnitt von Hans Goettsch

Aus dem Meisterwerk Kurt Grottewitz
„Sonntage eines Großstädters in der Natur“

zum 60. Geburtstag des allzu früh verstorbenen Naturfreundes mit dem Lebensbild des Dichters von Wilhelm Boelsche u. 12 Holschnitten von Hans Goettsch

Ganzleinen gebunden statt 3.75 jetzt **1.90 M.**

Beschränkte Auflagen! Nur schnelle Bestellung sichert Lieferung! Schreiben Sie unter Vereinsendung des Betrages (auch in Briefmarken) zuzüglich 10 Pfg. Porto an Ihre Volksbuchhandlung oder wo diese nicht erreichbar direkt an

J. H. W. DIETZ NACHFL.,
Berlin SW 68, Lindenstr. 3 (Versand-Abt.)
Postcheckkonto Berlin 33193

Erich Weinerf: Auförenabend in Berlin W

Zuerst betritt ein Herr mit Doktorgrad,
Den Vorhang teilend, streng das Podium,
Und rührt ein bißchen im Gehirnsalat,
Und steht zwei Meter überm Publikum,
Und macht in Meinung zehn Minuten
In dialektischen Voluten.

Ein Drittel Publikum, zwei Drittel Saal,
Die machen Resonanz und schweigen mit.
Der Doktorgrad verstummt in seiner Qual:
Ihm gab kein Gott, zu sagen, was er litt.
Das Manuscript zusammenlegend,
Verläßt er würdevoll die Gegend.

Nun kommt ein Geist, ätherisch und verkannt,
Mit einem Motto, schmerzlich hingesummt:
„Hat man von je gekreuzigt und verbrannt“,
Der leider nicht in seiner Qual verstummt.
Er produziert Rebellenseele,
Sie rinnt ihm düster aus der Kehle.

Das Publikum schwingt untertönig mit;
Die Osrambirne bebt am Vortragssplit;
Man kalkuliert am Daseinsdefizit:
Selbst das Reale dämmert leicht okkult.
Man wittert hier Zusammenhänge,
Trotz fünfundvierzig Seiten Länge.

Nun kommt ein Mann mit Manifest,
Mit Weltgefühl im Unterleib,
Der deutlich sich vernehmen läßt:
Die Hure sei das reine Weib!
Mißachtend bürgerliche Grenzen,
Brüllt er poetische Lizenzen.

Am Schlusse, frei nach Alfred Kerr,
Entläßt sein schwangres Manuscript
Ein bleicher Revoluzifer,
Der mit den Augenbrauen wippt. —
Nach dieser geistigen Entbauung
Verläßt man schauernd die Behausung.

Wir werden darauf hingewiesen, daß es der „Sigurd“ Gesellschaft m. b. H., Cassel, gelungen ist, durch rationellste Fabrikationsweise sowie durch das Prinzip: Lieferung direkt ab Fabrik an jedermann, ihre Preise für Fahrräder ganz erheblich heruntersetzten. Was dies in der heutigen Zeit bedeutet, wird jedem, der sich gern ein Fahrrad anschaffen möchte — sei es zu Berufszwecken oder für Sport und Erholung — klar. Jetzt zu Beginn der schönen Jahreszeit wird wohl in vielen der Wunsch rege, ein Fahrrad sein eigen zu nennen, in freien Stunden aufs Stahlroß sich zu schwingen und sich an der blühenden Natur zu erfreuen. Was gibt es Schöneres für ein Radlerherz? — Die Möglichkeit, sich diesem gesunden, Körper und Geist erfrischenden Sport hinzugeben, wird durch die enorm niedrigen Preise obiger Firma und die dadurch erzielte kolossale Ersparnis sehr gefördert, denn oftmals scheidet die Anschaffung eines guten Rades an der Knappheit der Mittel. Es liegt daher im eigenen Interesse eines jeden Käufers, sich die Vorteile, die die Firma durch die verbürgt erste-klassige Qualität ihrer Räder und ihre schon erwähnten außergewöhnlich billigen Preise bietet, zunutze zu machen. — Von nicht zu unterschätzender Bedeutung dürfte es auch sein, daß die Firma für ihre „Sigurd“ Fahrräder eine dreijährige Garantie übernimmt, was schon Gewähr für eine in jeder Weise gute, zufriedenstellende Bedienung gibt. Darum können wir allen Lesern nur empfehlen, diese Gelegenheit nicht zu versäumen und auf alle Fälle den Frühjahrskatalog der „Sigurd“ Gesellschaft m. b. H., Cassel, welcher von derselben auf Verlangen gratis und franko zugesandt wird, anzufordern.

Leicht fahrend, stabil und dauerhaft sind meine **Pfadfinder-Räder** mit zweifacher Garantie von **68** Wirt an. Nähmaschinen, Sprechapparate, Gramm., Leuchten etc. Preise niedrig. **30. Katalog gratis**

Elektra Compagnie
Kaffel
Beste Bezugquelle für Webererztauler.

Beziehen Sie sich bei Bestellungen auf die Zeitschrift **„Lachen links!“**

HARMONIKAS, LAUTEN, GITARREN, MANDOLINEN, Sprechapparate etc. Versand ab Fernort durch alle Postämter.

MEINL & HEROLD
Haupt- u. Harmonikfabrik, KÖLN, GELTNERSTR. 497

Schallplatten Isophon
versendet zur Auswahl Umfassung aller Platten. Mod. Sprechapp., a. Teil. Katalog grat. **Karl Lönhardt, Jöhlsdt. E. Erzg.**

Mit bedingungslosem Rückengangsrecht bei Nichtgefallen liefere ich überallhin gegen bequeme Wochenraten von nur **1,-** an

Mendolinen, Lauten, Gitarren, Violinen etc., Sprechapparate und Platten, Harmonikas, Uhren, Photo-graph. Apparate etc. Illust. Katalog a. gratis u. frei.

Walter H. Gertz, Postfach 253 A, Berlin S 42.

Das Buch der Woche

Vom 3. und 5. Buch der Woche sind noch einige Exemplare lieferbar!

3. Buch der Woche:

Popp, Jugendgeschichte einer Arbeiterin Neuenhagen, Front und Fron. Das Grab des Patriotismus. Preczang, Der Ausweg. Eine Erzählung. **Alle drei Bücher für nur eine Mark**

Für Preczang, Ausw. e. g., kann auch Großs. Verschr. ohne Volk. erwählt werden. Bei Bestellung sind die gewünschten drei Titel angeben

5. Buch der Woche:

Josef Roth, April. Die Geschichte einer Liebe, gut illustriert. Der blinde Spiegel, ein kleiner Roman **Beide Bücher nur eine Mark**

Das Buch der Woche ist das billige Buch in der Zeit der Not, die Erfüllung einer moralischen Pflicht gegenüber den geringen Bedürfnissen des schaffenden Volkes.

Beschränkte Auflage! Nur schnelle Bestellung sichert Lieferung! Schreiben Sie unter Voreinsendung des Betrages (auch in Briefmarken) zugleich 10 Pf. Porto an Ihre Volksbuchhandlung, wo diese nicht erreichbar, direkt an

J. H. W. DIETZ NACHF.
Berlin SW 68, Lindenstraße 3 / Versandabteilung
Postcheckkonto Berlin 13193

„Lachen links“ erscheint wöchentlich am Freitag, in Berlin am Mittwoch. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. **Bezugspreis** für Deutschland Einzelnummer 20 Pf. Hauptstichleiter: **Erich Kuttner**, verantwortlich für den redaktionellen Teil: **Friedrich Wendt**, Berlin-Friedenau. Redaktion: Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Für unversandte Beträge wird keine Garantie übernommen. Alle Rechte vorbehalten. Verlag und Expedition: **J. H. W. Dietz Nachf.**, G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Preise: Dr. Seite 50 Co. A. G., Grashaus Kunststr. Berlin. Anzeigenpreise für die 62spaltige Nonopar-Hefele 75 Pf. — Anzeigenannahme durch die Ausgabengänge für **J. H. W. Dietz Nachf.**, G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Donhoff 7633 Postcheckkonto Berlin 13193 und alle Anzeigen-Expeditionen. — Verantwortlich für den invereinerlichen Rudolf Götz, Berlin. Erfüllungsort für alle Zahlungen ist Berlin-Mitte



Begreiflich ist immerhin, wenn die andern sich beunruhigt fühlen . . .